



KIRCHGEMEINDE  
BASEL WEST

# WAS MEIN GOTT WILL...

Predigt über das Vertrauenslied RG 669, die Orgelsonate Nr 1 von Felix Mendelssohn-Bartholdy und  
Lukas 12, 2-9



gehalten in der Peterskirche  
am 24. Oktober 2021

Pfr.Dr. Benedict Schubert

Peterskirchplatz 8  
4051 Basel

T 061 281 11 84

[benedict.schubert@erk-bs.ch](mailto:benedict.schubert@erk-bs.ch)  
[www.erk-bs.ch/kg/baselwest](http://www.erk-bs.ch/kg/baselwest)



*Was mein Gott will, gescheh allzeit*

1. Was mein Gott will, gescheh allzeit;/ sein Will, der ist der beste;/ zu helfen den' er ist bereit,/ die an ihn glauben feste./ Er hilft aus Not, der treue Gott,/ er tröst' die Welt ohn Massen./ Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,/ den wird er nicht verlassen.
2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht,/ mein Hoffnung und mein Leben;/ was mein Gott will, dass mir geschicht,/ darein will ich mich geben./ Sein Wort ist wahr: All deine Haar/ er selber hat gezählet;/ er hüt' und wacht, stets auf uns acht',/ auf dass uns gar nichts fehlet.
3. Und wird mich nun von dieser Welt/ abrufen Gottes Wille,/ so fahr ich hin, wann's ihm gefällt,/ und will ihm halten stille./ Mein arme Seel ich Gott befehl/ in meiner letzten Stunden./ Du treuer Gott, Sünd, Höll und Tod/ hast du mir überwunden.
4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich,/ du wirst mir's nicht versagen:/ Wenn mich der böse Geist anficht,/ lass mich, Herr, nicht verzagen./ Hilf mir und wehr, ach Gott, mein Herr,/ zu Ehren deinem Namen./ Wer das begehrt, dem wird's gewährt;/ drauf sprech ich fröhlich: Amen.

*Text: Albrecht von Preussen (1547) um 1554 (Str. 1–3) und Nürnberg um 1555 (Str. 4)  
Melodie: Claude de Sermisy 1529 / geistlich Antwerpen 1540, Psalm 128 / Erfurt 1572*

*Aus Lukas 12*

- <sup>1</sup>*Inzwischen hatten sich Tausende von Menschen versammelt.  
Es waren so viele, dass sie sich gegenseitig auf die Füße traten.  
Da begann Jesus zu sprechen, zuerst nur zu seinen Jüngern:  
«Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer,  
das heisst: vor ihrer Scheinheiligkeit!*
- <sup>2</sup>*Es gibt nichts Verborgenes, das nicht sichtbar wird,  
und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird.*
- <sup>3</sup>*Deshalb wird alles, was ihr im Dunkeln sagt, am hellen Tag zu hören sein.  
Und was ihr euch hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert,  
wird von den Dächern gerufen.*
- Das sage ich euch, meine Freunde:  
Habt keine Angst vor denen, die nur den Körper töten können.  
Darüber hinaus können sie euch nichts anhaben.*
- <sup>5</sup>*Ich will euch sagen, vor wem ihr wirklich Angst haben sollt:  
Habt Angst vor dem, der euch töten kann und die Macht hat,  
euch dann in die Hölle zu werfen.*
- Ja, das sage ich euch: Vor dem sollt ihr Angst haben!*
- <sup>6</sup>*Kann man nicht fünf Spatzen für zwei Kupfermünzen kaufen?  
Und doch übersieht Gott keinen einzigen von ihnen.*
- <sup>7</sup>*Aber bei euch ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt!  
Habt keine Angst! Ihr seid mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen.*
- <sup>8</sup>*Das sage ich euch: Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt,  
zu dem wird sich auch der Menschensohn bekennen vor den Engeln Gottes.*
- <sup>9</sup>*Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will,  
den wird auch der Menschensohn nicht kennen vor den Engeln Gottes.*
- <sup>10</sup>*Wer etwas gegen den Menschensohn sagt, dem kann vergeben werden.  
Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem kann nicht vergeben werden.*
- <sup>11</sup>*Wenn sie euch vor die Gerichte schleppen, die in den Synagogen tagen,  
oder vor die Behörden und Machthaber –  
dann macht euch vorher keine Sorgen darüber,  
wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt.*
- <sup>12</sup>*Denn der Heilige Geist wird euch in dem Augenblick eingeben,  
was ihr sagen müsst.»*



*Felix Mendelssohn-Bartholdy: Orgelsonate I – «Was mein Gott will, das g'scheh allzeit» (1844)  
ALLEGRO<sup>1</sup>*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

«Was mein Gott will, gescheh allzeit.» Das Lied, über das Felix Mendelssohn seine erste Orgelsonate komponiert hat, beginnt mit einem starken Bekenntnis. Der Text lässt uns unser tiefes Grundvertrauen in Gott zur Sprache bringen und singend erfahren. Wir sollen singen und sagen, dass Gott gut ist und es gut meint mit uns. Wir sollen es glauben, uns ganz und gar verlassen auf das, was Jesus uns versichert: Gott kennt uns und schaut zu uns, jedes Haar auf unserem Haupt hat Gott gezählt.

Können wir das glauben? Wollen wir es bekennen? Wenn das Leben es gut mit mir meint, dann fällt es nicht so schwer zu glauben, dass *Gott* es gut meint. Ich hoffe und wünsche Euch, dass Euch Euer Lebensweg immer wieder durch sonnige und schöne Gegenden geführt hat. Das sind die Zeiten, in denen der Glaube sich ausruhen und Kraft sammeln kann. Bewähren muss er sich allerdings in den anderen Zeiten.

Und das scheint Mendelssohn betonen zu wollen. Mit dem ersten Satz seiner Sonate interpretiert er den Choral als Antwort – und zwar nicht auf die sanfte, beruhigende Grundmelodie eines Trost- oder Wiegenlieds. Die Sonate setzt mit machtvollen Klängen ein, mit volltönenden Akkorden, die sich wie Kaskaden von oben herab ergiessen, und dann strömt das Leben mit seinen Wirbeln und Strudeln, es ist ein Klangfluss, in dem ich nicht einfach «'s doti Männli» machen kann und mich treiben lassen. Ich muss rudern und schwimmen; an manchen Stellen mag mir angst und bang werden, dass mich die Fluten hinabziehen, und ich gehe unter.

Ob Mendelssohn beim Komponieren in Erinnerung hatte, in welchem Zusammenhang das Jesuswort steht vom Haare zählenden Gott? Im Abschnitt aus dem Lukasevangelium, den ich Euch vorgelegt habe, geht es um reale Bedrohung und begründete Angst. Der Glaube wird nicht von allen Seiten respektiert und womöglich bewundert. Jesus kündigt vielmehr an, dass diejenigen, die ihren Glauben bekennen, einen hohen Preis werden zahlen müssen. Ihm nachfolgen, mit ihm und wie er zu leben, heisst – wie Jesus das prägnant formuliert hat – je das eigene Kreuz auf sich nehmen. Zu unserer Erleichterung führt der Glaube nicht immer und überall zu einem gewaltsamen Ende des Lebens wie bei Jesus selbst und bei vielen, die Seine Zeuginnen und Zeugen waren. Doch gerade in der Anfangszeit mussten sich diejenigen, die sich zu Jesus zählten, darauf einrichten, dass sie in Schwierigkeiten geraten, verachtet, verfolgt, ums Leben gebracht würden.

Mendelssohn komponiert mit dem Blick auf diejenigen, die davor nicht zurückschrecken. Seine Sonate klingt nicht nach Ausweichen, nicht nach Resignation, nicht nach Verzweiflung. Sondern nach dem trotzigem «Dennoch» des Glaubens, wie Ihr es vielleicht aus Psalm 73 im Ohr habt: «*Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich an meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende in Ehren auf*» (Ps 73,23f).

Das Leben mag ein wilder Strom bleiben, ein gefährliches Abenteuer – doch zwischen den Läufen und Akkorden, über der nicht zu bremsenden Basslinie meldet sich der Zwischenruf des Vertrauens. Der grosse Klang mag die Sängerin immer wieder daran hindern, ihren Choralvers ungestört weiter zu singen, doch sie lässt sich nicht beirren. Sobald der heftige Strom kurz innehält, singt sie dazwischen: *Er hilft aus Not, der treue Gott,/ er tröst' die Welt ohn Massen*, zum Beispiel, oder dann: *Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,/ den wird er nicht verlassen*.

Der Glaubensmut, das trotzige Vertrauen werden belohnt. Im jetzt gleich folgenden Adagio führt Mendelssohn uns über lyrische, sanfte Hügel und grüne Auen, an frische, erquickende Wasser – auf

---

<sup>1</sup> Es finden sich Aufnahmen der Orgelsonate auf YouTube – bei etlichen muss man die einzelnen Sätze je aufrufen. In dieser Version kann man die Noten mitlesen:

[Mendelssohn: 1. Sonate op. 65 Nr. 1 - I. Allegro moderato e serio - YouTube](#)

[Mendelssohn: Sonate op. 65 Nr. 1 - II. Adagio - YouTube](#)

[Mendelssohn: 1. Sonate op. 65 Nr. 1 - III. Andante Recitativo und IV. Allegro assai vivace - YouTube](#)

Hier sind zwei Aufnahmen von einer jungen Organistin, Francesca Ajossa: [F. Mendelssohn - Sonata in F Minor, op.65 n.1 - YouTube](#), und einem ebenfalls jungen Organisten, Iddo van der Giessen: [Sonata in f-moll, Opus 65 - F. Mendelssohn | Iddo van der Giessen - YouTube](#).



einer geraden, ebenen Strasse. Wir dürfen sie im Dreier-Takt gehen; es ist kein Gewaltmarsch, sondern ein wiegender Tanz des Lebens im Vertrauen.

#### ADAGIO

Unser Vertrauen hat sich ausruhen können. Wir sind im Glauben gestärkt. Das lässt uns Mendelssohn allerdings nicht triumphierend bekennen. Die erste Stimme, die sich im anschliessenden Andante recitativo meldet, ist eher suchend, bescheiden, geht durch die Höhen und die Tiefen, durch die sie geführt wird. Dazwischen brechen mehrmals kräftige, fast brutale Akkorde ein, doch die Hauptstimme ist offensichtlich in ihrem Vertrauen gefestigt. Sie ist inspiriert, erfüllt von dem Geist, der sie unerschrocken macht und auch dann Worte finden lassen, wenn die Ereignisse ihr eigentlich die Sprache verschlagen wollen.

Mehrmals toben die Akkorde los, doch die Hauptstimme lässt sich nicht beirren. Auf den letzten dieser heftigen Einwüfe im Andante reagiert sie mit etwas, was mir vorkommt wie ein ruhiges, bestimmtes Zeugnis ihres Glaubens. In sieben kurzen Takten – für jeden Tag der Woche einen – steigen volle, aber nicht ganz reibungsfreie Akkorde ruhig nach oben, um dann wieder nach unten zu schreiten; ich höre sie sagen: «Tobe Welt und springe, ich steh hier und singe von meinem Gott, von der Liebe, die mir Trost ist und Zuversicht, Hoffnung und Leben. Ihr mögt mich attackieren, Ihr mögt mir wehtun, das Leben mag mir übel mitspielen, doch meine Seele werdet ihr nicht erschüttern. Das, was mich im innersten ausmacht, was ich im Wesen bin, könnt ihr nicht umbringen. Ich weiss mich gehalten. Ich weiss mich geschützt. Meine innere Burg ist gut befestigt; bestürmt sie ruhig, ihr könnt sie nicht einnehmen.»

Der Glaube ist durchs Feuer gegangen. Geläutert strahlt er schliesslich im letzten Satz. Vor dem fulminanten Schluss fliesst hier die ganze Bewegung über einem soliden, stetigen Bass. Die Basstöne werden oft lange durchgehalten, damit die Stimmen oben jubilieren können. Das Vertrauen hat jetzt einen festlichen, gewissen Klang. Es ist keine Bedrohung mehr zu hören. Der böse Geist mag anfechten, wie Albrecht von Preussen das in der letzten Strophe formuliert hat – doch Mendelssohn sieht dessen Bitte schon erhört: *Wenn mich der böse Geist anficht,/ lass mich, Herr, nicht verzagen./ Hilf mir und wehr, ach Gott, mein Herr,/ zu Ehren deinem Namen.* Mit der letzten Liedzeile verlässt Mendelssohn sich darauf: *Wer das begehrt, dem wird's gewährt;/ drauf sprech ich fröhlich: Amen.* Der Glaube wird, muss nicht verzagen, sondern singt in grosser Gewissheit das Lob dessen, dem wir im Leben und Sterben gehören.

Es mag sein, dass für die eine oder den anderen von Euch der Schluss ein wenig zu triumphal klingt. Mendelssohn will jedoch mit den beiden kraftvollen Schlussakkorden nicht vergessen lassen, dass der Glaube durch Täler des Zweifels und der Angst hindurchgehen müssen. Mit *Allegro assai vivace* signalisiert er, dass wir in unserem Glauben um Gottes Willen bei einer «ziemlich lebendigen Freude» ankommen werden. Unsere Perspektiven sind nicht düster, wir enden nicht im grauen Nebel: Der Tag bricht an. Dann und wann fühlt sich alles noch sehr nach Karfreitag an, aber der Ostersonntag ist schon am Kommen.

Wenn wir unsere Gebete mit dem «Amen!» beschliessen, kann das in ganz unterschiedlichen Schattierungen erklingen. Es kann fragend hingehaucht sein. Manchmal flüstern wir es bloss. Dann wieder ist zu hören, dass wir der Bekräftigung «So soll es sein!» nicht ganz trauen. Doch manchmal sprechen wir auch fröhlich «Amen». Manchmal fällt uns das Vertrauen nicht so schwer. Manchmal hören und glauben wir, dass Gottes Geist uns beisteht. Manchmal ist uns nicht zweifelhaft, dass Gott hütet und wacht, und zuversichtlich sehen wir: Jesus geht an unserer Seite. Wir sind nicht allein.

Ich schliesse mich gerne Mendelssohn an und lasse mich von ihm darin anleiten, das heutige Amen freudig, zuversichtlich, kraftvoll zu sagen!

#### ANDANTE RECITATIVO – ALLEGRO ASSAI VIVACE